

... Tränen lösten sich aus ihrem Wimpernkranz und nässten das bleiche Leinen, welches ihre beiden Hände aufgedunsen umwickelte. Die Finger darin spürte sie schon seit dem gestrigen Abend nicht mehr. Allmählich aber griff die Gefühlstaubheit auch nach ihren Füßen, so lange kniete sie bereits in unbequemer Winkelung neben ihrer schlafenden Freundin. Marguerite hob ihr verweintes Antlitz hinauf in den Nachthimmel und hielt stumme Zwiesprache mit dem Mond: »Auch du kannst mich nicht trösten. Mir geht es nicht wie dir. Allein ist, wer wie du keinen Gefährten hat; einsam ist, wer wie ich, seine Gefährtin zurücklassen muss.« Mit schweren Lidern senkte sich ihr Haupt. »Ach Auriane, in einem Schweinestall hätte ich hausen können mit dir, nicht aber inmitten widernatürlicher Bestien. Ich lasse nicht zu, dass du mich auch nur einen einzigen Schritt weiter in diese Hölle begleitest. Wie es die Unglücklichen auf dem abgelegenen Hof getroffen hat, so würden auch euch bald die brutalen Torturen eines krankhaften Hirns foltern.« Unendlich traurig küsste sie das Haar ihrer Freundin aus Kindertagen. »Lebe wohl!«

So flink, wie die verbundenen Gliedmaßen es zuließen, kletterte sie vom Karren hinab. Mit den Füßen trat sie die erlöschende Glut des Lagerfeuers auseinander, um darin mit einem dünnen Holzzweig Buchstabe für Buchstabe zu schreiben. Ihre geschnürten Hände waren zu ungenau. Mit dem Mund biss Marguerite die Lappen entzwei, so dass der kleine Stab sich zuletzt auf ihren Wunden rieb. Unter Schmerzen formte sie ihren Abschiedsgruß: »Flieh zu Lux, Auriane! Vielleicht weilt dein Bruder noch in Rötteln. Geh dorthin! Rettet euch alle!«

Der Holzgriffel entglitt den aufgeplatzten Schwären und mit zitternden Händen entschwand Marguerite dem letzten Freundesbund.

Wie eine vom Wald geschlossen die Bäume sie in ihre Mitte und hießen die willkommen, welche verbissenen Willens war, von nun an bis zum Tode unter ihrem Laubdach zu wandeln. Unten, zu oberst der Erdtriebe, bahnte Marguerite sich ihren

Weg durch Gestrüpp und Dickicht, getrieben von inständigem Streben, jene zu retten, die sie hinter sich ließ, und denen beizustehen, die sie vor sich wusste. Längst war ihr der Wald kein Fremdling mehr. Sie hatte gelernt, sein Buschwerk zu unterscheiden wie die Gesichter von Menschen. Auffällige Gewächse und hervorstechende Pilzgruppierungen wiesen ihr im kargen Nachtlicht den Weg. Gleichwohl war es genau jene Sicherheit, welche sie jählings straucheln ließ, mitten hinein in den von Wildschweintrümmeln aufgewühlten Schlamm. Keinen Moment dachte Marguerite daran, sich daraus zu befreien. Im Gegenteil selbst ihre Nase drückte sie platt in den glitschigen Untergrund. Was war das, was sich am Rande des kleinen Kahlschlags in der Dunkelheit abzeichnete? Als Dole ihr an dieser Stelle beim Pilzschneiden aufgelauert hatte, strömten die Sonnenstrahlen ungehindert durch das Baumtor hindurch. Aufgeschreckt lauschte sie nach jedem verdächtigen Geräusch. Nichts, nicht einmal das Rascheln einer Wühlmaus! Allmählich kehrte die Vernunft zurück. Es war eben etwas anderes, mit dem treuen Bätz in der Dämmerung Kaninchen aufzuseuchen, als auf sich allein gestellt mitten in der Nacht umherzuschleichen. Energisch rieb sie sich den Schmutz von den Wangen. Keine glühenden Augen eines Wildtieres hafteten der nebulösen Formung an. Überhaupt, ob Mensch oder Tier, ihr wenig gedämpfter Laufschrift wäre unvermeidbar bemerkt worden. Marguerite schalt sich selbst einen Angsthasen, wo freilich die einzig plausible Erklärung auf der Hand lag. Offenkundig hatte Dole's plötzliches Erscheinen in ihre Aufmerksamkeit Lücken gerissen, so dass sie die hochgewachsene Alraune übersehen hatte. Natürlich, nur um eine solche konnte es sich handeln, so angewurzelt wie sie da stand. Von Bätz wusste Marguerite, dass diese Arten manchmal die Gestalt von Menschen annahmen. Um sich selbst zu beweisen, rannte sie los, doch stockten ihr die Füße auf Höhe der vermeintlichen Wurzel wie vom Donner gerührt. Sie konnte sich nicht erinnern, von Bätz je etwas über Alraunen mit Frauenbrüsten gehört zu haben noch dazu mit

entblößten. Kein Wimpernschlag verriet Lebendigkeit in dem totenblassen Antlitz ihr gegenüber.

»Wer bist du?«, stotterte Marguerite. Schauderhafte Ahnung pochte durch ihre Adern. ...